Leitfaden: Wie entsteht ein „smartes“ Dorf?

Smart Rural 21
(Erste vorbereitende Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume im 21. Jahrhundert)

Leitfaden: Wie entsteht ein „smartes“ Dorf?

Smart Rural 21: Erste vorbereitende Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume im 21. Jahrhundert)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT 1

1. WAS SIND „SMARTE“ DÖRFER? 2

1.1 WAS IST EIN DORF? 3

1.2 WAS BEDEUTET „SMART“? 4

1.3 WIE UNTERSCHEIDET SICH DAS KONZEPT DER „SMARTEN“ DÖRFER VON LEADER/CLLD? 6

2. WIE KANN MAN EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER ENTWICKELN? 7

2.1 WARUM WIRD EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER ÜBERHAUPT GEBRAUCHT? 7

2.2 WELCHE SCHLÜSSELKOMPONENTEN SOLLTE EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER BEINHALTEN? 9

2.3 WIE SIEHT DIE PROJEKTFÖRDERUNG EINER STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER AUS? 11

3. WIE KÖNNEN STRATEGIE & „SMARTE“ LÖSUNGEN UMGESETZT WERDEN? 12

3.1 WAS IST EINE „SMARTE“ LÖSUNG? 12

3.2 WIE KÖNNEN DIE RICHTIGEN „SMARTEN“ LÖSUNGEN GEFUNDEN WERDEN? 13

3.3 WIE KÖNNEN DIE MENSCHEN VOR ORT BEI PLANUNG & UMSETZUNG DER LÖSUNGEN EINBEZOGEN WERDEN? 17

4. FAZIT 20

Autorin: Edina Ocsko (E40 Group)
Grafikdesign: Veneta Paneva (E40 Communications)

Titelfoto: Windmühlen, Stanz, Österreich, ©Karoline Karner
Foto Rückseite: Ost-Oya, Tomaszyn, Polen, ©Jakub Mikołajuk, Ostoja Natury

Diese Veröffentlichung wurde im Rahmen eines Vertrags mit der Europäischen Kommission erstellt. Die darin geäußerten Meinungen sind ausschließlich die des Auftragnehmers und geben nicht die offizielle Position des öffentlichen Auftraggebers wieder.

Projektkonsortium: E40 Group, IfLS, empirica, Innovatiesteunpunt, Landwirtschaftliche Universität Athen, eConcepts

Referenznummer: AGRI-2019-409

Auftraggeberin: Europäische Kommission, GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Projektleitung: E40

Projektförderung: Europäische Kommission

VORWORT

Dieser Leitfaden soll Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Räume oder Vertreterinnen und Vertretern dieser Regionen auf dem Weg zum „smarten“ Dorf begleiten. Wenn Sie einfach ein wenig mehr über das **Konzept für „smarte” Dörfer** erfahren möchten, finden Sie in diesem Leitfaden ebenfalls Informationen. Wie sind beispielsweise „smart“ und „Dorf“ in diesem Zusammenhang zu verstehen? Der Leitfaden wurde nach zwei Jahren intensiver Arbeit mit ländlichen Regionen/Kommunen in ganz Europa im Rahmen der vorbereitenden Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume im 21. Jahrhundert (Smart Rural 21) erstellt.[1] Ziel ist es, ländliche Regionen in ganz Europa bei der Entwicklung und Umsetzung von Ansätzen und Strategien für „smarte“ Dörfer zu unterstützen und aus diesem Prozess Schlussfolgerungen und Empfehlungen ableiten zu können. EU-weit wurden im Rahmen des Projektes insgesamt **21 verschiedene ländliche Orte** ausgewählt, die sowohl bei ihrer Strategie als auch bei der Umsetzung begleitet wurden. Aufgrund des großen Interesses der ländlichen Regionen an einer Teilnahme haben sich über 100 weitere Dörfer (die so genannten Come Along!-Dörfer) durch verschiedene Netzwerke zum Austausch zwischen den Dörfern und Maßnahmen am Wissensaufbau beteiligt.

Projekt und Leitfaden haben ein gemeinsames Zielpublikum: Beide **richten sich an Dorfgemeinschaften**. **Smart Rural 21** hat von Anfang an mit den Dörfern zusammengearbeitet und sich auf ihre Bedürfnisse konzentriert: von der Strategieentwicklung bis zur Umsetzung „smarter” Lösungen. Dieser Leitfaden baut auf den Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit den Gemeinschaften, ihren Rückmeldungen, den Herausforderungen und Erfolgen auf. Wir geben die im Rahmen des Projekts gesammelten Erfahrungen weiter und stellen sie einem breiten interessierten Publikum zur Verfügung, damit auch dieses so gut wie möglich von dem Prozess profitieren kann.

Dieser Leitfaden soll kein umfassendes Instrument für den Weg zu einem „smarten“ Dorf sein. Vielmehr soll er einen Rahmen bieten, die wichtigsten Erkenntnisse hervorheben und interessierten Gemeinschaften die richtigen Quellen und Ressourcen zur Verfügung stellen. Ortschaften, die sich selbst zum „smarten“ Dorf wandeln möchten, müssen sich mit den verfügbaren Ressourcen auseinandersetzen und Instrumente an ihre eigenen Bedürfnisse anpassen. Wir hoffen, dass der Leitfaden Ihnen bei den ersten Schritten auf Ihrem Weg hilft!

Edina Ocsko (Projektkoordinatorin) für das Smart Rural 21-Team

1 Ein von der Europäischen Kommission (GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung) gefördertes und von der E40-Gruppe geleitetes zweieinhalbjähriges Projekt

Leitfaden: Wie entsteht ein „smartes“ Dorf?

1. WAS SIND „SMARTE“ DÖRFER?

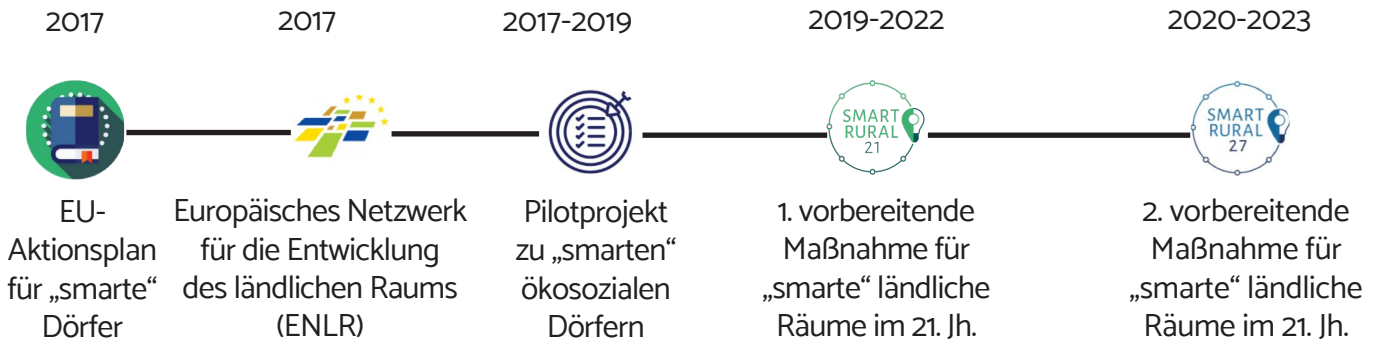
Während in den vergangenen Jahrzehnten bereits viele „smarte“ Dörfer entstanden sind, ist das Konzept für „smarte“ Dörfer relativ neu und wurde erst 2017 von der Europäischen Kommission auf Initiative des Europäischen Parlaments mit dem EU-Aktionsplan für „smarte“ Dörfer (Publikation auf Englisch) „offiziell“ formuliert. Im selben Jahr rief das Europäische Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENLR) ihre thematische Arbeitsgruppe zu „smarten“ Dörfern ins Leben, um den Austausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren über das neue Konzept zu erleichtern. Zwischen 2018 und 2019 wurde das Pilotprojekt zu „smarten“ ökosozialen Dörfern (Publikation auf Englisch) von der Europäischen Kommission gestartet, um eine umfassende Definition für „smarte“ Dörfer zu erarbeiten und um Praxisbeispiele zu ermitteln und Fallstudien durchzuführen. Es ist wichtig zu beachten, dass jeder Mitgliedsstaat seine eigene Definition von „smarten“ Dörfern haben kann, die an den nationalen Kontext angepasst ist.[2]

WUSSTEN SIE SCHON?

Die Definition von „smarten“ Dörfern“ (wie sie im Pilotprojekt „smarte“ ökosoziale Dörfer festgelegt wurde) lautet wie folgt: “Smarte“ Dörfer sind Gemeinschaften in ländlichen Räumen, die „smarte“ Lösungen entwickeln, um mit den Herausforderungen in ihrem lokalen Umfeld umzugehen. Sie bauen auf den vorhandenen lokalen Stärken und Möglichkeiten auf, um einen Prozess der nachhaltigen Entwicklung ihrer Gebiete einzuleiten. Sie stützen sich auf einen partizipativen Ansatz, um ihre Strategien zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen zu entwickeln und umzusetzen, insbesondere durch die Förderung von Innovationen und den Einsatz digitaler Technologien. „Smarte“ Dörfer profitieren von der Zusammenarbeit und dem Netzwerk mit anderen Regionen und Akteurinnen und Akteuren in ländlichen und städtischen Räumen. Die Initiierung und Umsetzung von „smart“-Village-Strategien kann auf bestehenden Initiativen aufbauen und durch eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Quellen finanziert werden.

Die erste vorbereitende Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume im 21. Jahrhundert – das Projekt „Smart Rural 21“ (Dezember 2019 - November 2022) - hatte zum Ziel, diese Definition in einen realen Kontext zu übertragen, indem Dörfer in ganz Europa bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien für „smarte“ Dörfer unterstützt wurden. Die zweite vorbereitende Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume im 21. Jahrhundert – das Projekt „Smart Rural 27“ - startete im Jahr 2020 (Laufzeit bis Ende 2023). Ziel ist es, durch analytische Arbeit, den Austausch von Informationen (sowohl über „smarte“ ländliche Gemeinschaften als auch über die Unterstützung von „smarten“ Dörfern) und die Errichtung einer ersten Beobachtungsstelle für „smarte“ Dörfer wirksame Rahmenbedingungen für die Unterstützung von „smarten“ Dörfern in ganz Europa zu schaffen.

DIE ENTWICKLUNG DES EU-KONZEPTS FÜR „SMARTE“ DÖRFER



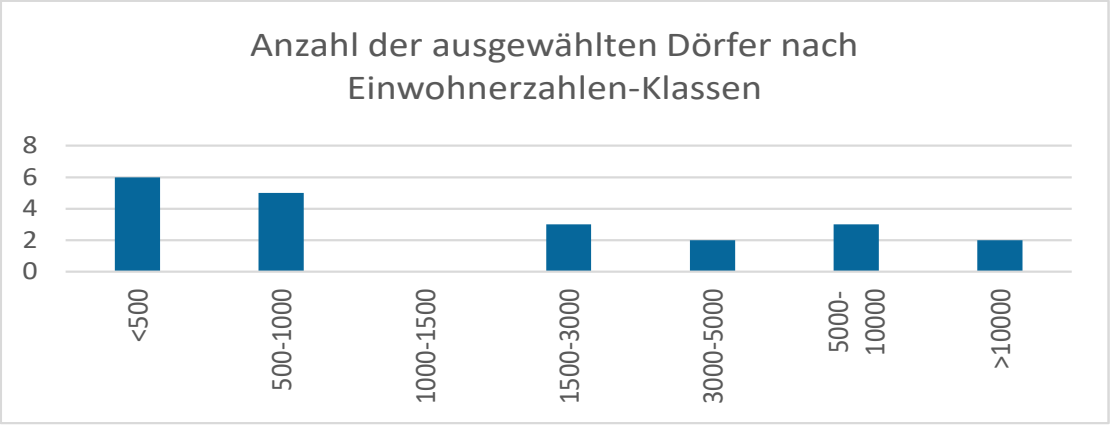
„Smarte“ Dörfer sind ein attraktives Konzept, aber auch eine Herausforderung, wenn es um die genaue Auslegung und Umsetzung der Definition geht. Zwei grundlegende Fragen, die im Zusammenhang mit „smarten“ Dörfern häufig gestellt werden, sind „was bedeutet „Smart“?“ und „was ist ein Dorf?“. Beginnen wir mit Letzterem.

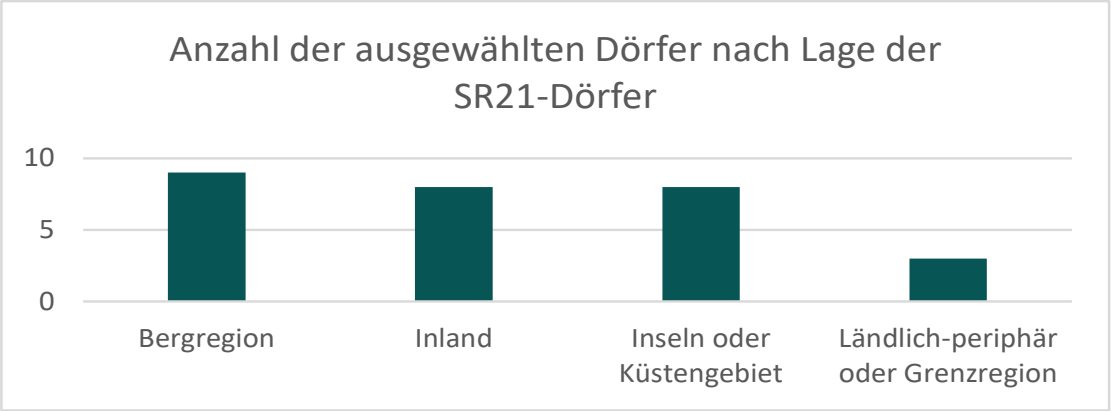
2 Definitionen sind unter Informationen der Mitgliedsstaaten abrufbar.

1.1 WAS IST EIN DORF?

Die Definition bezieht sich auf **Dorfgemeinschaften**. „Dorf“ kann in einigen Fällen einschränkend wirken und/oder nicht geeignet sein, um die Dorfgemeinschaften in einem bestimmten nationalen Kontext zu beschreiben. In diesem Leitfaden verwenden wir meist den Begriff „Dorfgemeinschaften“ und nicht „Dörfer“. Der Begriff „smarte Dörfer” wird verwendet, um das Konzept selbst zu beschreiben.

Häufig wird die Frage gestellt, wie groß oder klein eine Dorfgemeinschaft für das Konzept der „smarten Dörfer“ sein sollte und ob die Art des Gebiets (z. B. peripher-ländlich oder stadtnah) eine Rolle spielt. Im Allgemeinen gibt es keine spezifischen Beschränkungen. Die ausgewählten Smart Rural 21-Dörfer[3] weisen auch in dieser Hinsicht eine große Vielfalt auf (siehe nachstehende Schaubilder). Der größte Ort unter den ausgewählten „Smart Rural 21-Dörfern“ ist Mouans-Sartoux (FR) mit etwa 10.000 Einwohnern; der kleinste ist Ostana (IT), das in den Alpen liegt und etwa 50 ständige Einwohner hat.





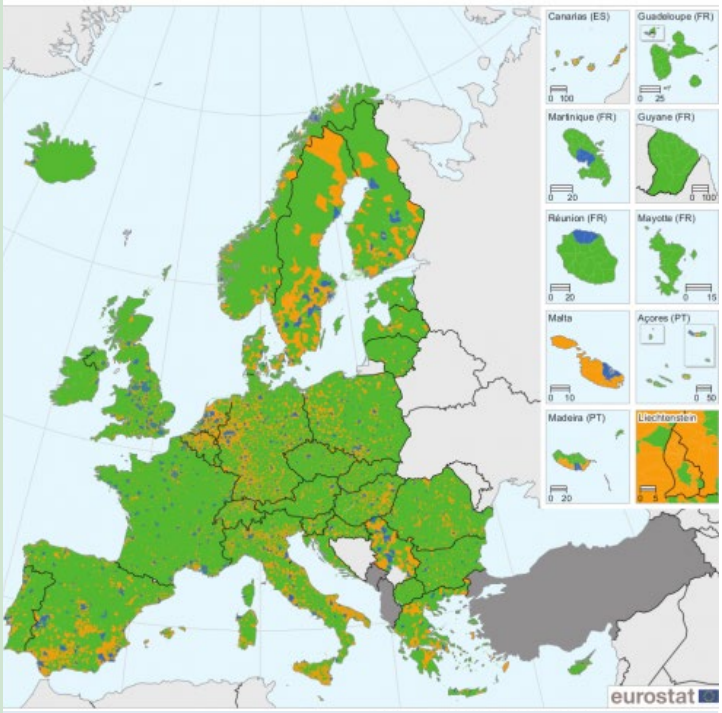
Die Definition für „smarte“ Dörfer des Pilotberichts über „smarte“ ökosoziale Dörfer schlägt vor, bei der Kategorisierung von Dorfgemeinschaften die OECD- oder EUROSTAT-Typologie für ländliche Räume zu berücksichtigen. Die Typologie kategorisiert Kommunen in „ländlich“, „Stadt/Vorort“ oder „Stadt“. Im Zusammenhang mit „smarten“ Dörfern ist es sinnvoll, Gemeinden (oder ländliche Gemeinschaften innerhalb des Gemeindegebiets) zu berücksichtigen, die als „ländliche Räume“ und in einigen Fällen als „Städte und Vororte“ eingestuft werden.

3 Im Rahmen des Projekts „Smart Rural 21“ wurden 21 Dörfer ausgewählt, die bei der Entwicklung von Strategien für „smarte“ Dörfer und der Umsetzung „smarter” Lösungen unterstützt werden.

WUSSTEN SIE SCHON?

Zur Differenzierung der regionalen und lokalen Verwaltungsebenen in der EU werden diese in verschiedene lokale Verwaltungseinheiten (Local Administrative Units: LAU) aufgeteilt. So können Statistiken auf lokaler Ebene erstellt werden. Nicht alle Länder klassifizieren ihre lokal verwalteten Gebiete auf die gleiche Weise und die LAU können sich auf verschiedene Verwaltungsbezirke beziehen: beispielsweise Städte, Gemeinden, Pfarreien oder Bezirke.
„Smarte“ Dörfer sind verschiedenen Verwaltungseinheiten zugeordnet. Die meisten „Smart Rural 21-Dörfer“ gehören zur Ebene LAU2 oder einer niedrigeren Ebene. Einige gelten als LAU2 mit mehreren kleineren Siedlungen, andere mit mehreren miteinander verbundenen LAU2 Gebieten. Gebiete der Ebene LAU2 werden nach ihrem Verstädterungsgrad (DEGURBA) in Städte, kleinere Städte oder Vororte und ländliche Gebiete eingeteilt, wobei die meisten Orte „ländlich“ sind (siehe rechts).

Sie können den Gebietstyp und die Statistiken für Ihr Gebiet der LAU2-Ebene überprüfen.



Verwaltungsgrenzen: ©EuroGeographics ©UN-FAO ©Turks
Kartographie: Eurostat – GISCO, 05/2018

Städte (Dicht besiedelte Gebiete: Mindestens 50 % der Bevölkerung leben in städtischen Zentren)

Kleinere Städte und Vororte (Gebiete mit mittlerer Bevölkerungsdichte: Weniger als 50 % der Bevölkerung leben in ländlichen Gitterzellen und weniger als 50 % der Bevölkerung leben in städtischen Zentren)

Ländliche Gebiete (Dünn besiedelte Gebiete: Mehr als 50 % der Bevölkerung leben in ländlichen Gitterzellen)

Keine Daten verfügbar

1.2 WAS BEDEUTET „SMART“?

Innovation ist eines der wichtigsten Merkmale der „smarten“ Dörfer. Im Allgemeinen wird Innovation durch die Notwendigkeit und den Antrieb ausgelöst, etwas zu **verändern**, durch den Drang, eine bestimmte **Herausforderung** anzugehen.
Obwohl im Zusammenhang mit der Entwicklung des ländlichen Raums verschiedene Definitionen von „Innovation“ bestehen,[4] gibt es keine klare Definition von „Innovation“ zum Thema „smarte“ Dörfer. Dies ist nicht überraschend, da Innovation in einem territorialen Kontext wirklich schwer zu definieren ist. Ob eine Lösung als innovativ bezeichnet werden kann, hängt sehr stark von dem spezifischen Kontext ab, in dem sie umgesetzt wird. Mit anderen Worten: Was in einer Dorfgemeinschaft gängige Praxis ist, kann in einer anderen völlig neu sein. Daher muss Innovation immer in einem eigenen (lokalen) Kontext gesehen werden. In Abschnitt 3.2 wird näher erläutert, wie innerhalb der Dörfer festgelegt werden kann, wann es sich um eine Innovation handelt.
Es könnte vielleicht eine Lösung sein, wenn „smart“ einfach mit „digital“ gleichgesetzt werden würde, da man so jedem ein Kriterium nennen könnte, um zu entscheiden, ob etwas „smart“ ist oder nicht. Alle sind sich einig, dass wir die Digitalisierung nicht länger ignorieren können. Und wenn wir das 21. Jahrhundert meistern wollen, müssen wir zumindest versuchen, mit dem Tempo der **digitalen Innovation** Schritt zu halten und die vielfältigen Möglichkeiten zu nutzen, die sie bieten.
Allerdings ist die Sache mit der Digitalisierung nicht so einfach.
Warum? Wenn digitale Technologien ohne einen wirklichen Effekt auf die **lokale Gemeinschaft** eingesetzt werden, spielt es letztendlich keine Rolle, da es bei den „smarten“ Dörfern um die Menschen vor Ort geht. „Smart“ in diesem Sinne bedeutet, dass innovative Lösungen (einschließlich digitaler Technologien) unter **Einbeziehung und/oder mit echten Auswirkungen** auf die Menschen vor Ort eingesetzt werden.

“Wenn Sie nicht vor einer Herausforderung stehen, dann – das muss ich leider so sagen – wird es leider auch keine Innovationen geben.“

Professor Henrique Leitão, Agri-Innovationsgipfel (Lissabon), 2017

ZITAT

AHA

Das „Smart“ Rural-Logo (halb Glühbirne – halb Standort-Symbol) soll symbolisieren, dass Innovationen in „smarten“ Dörfern immer im lokalen Kontext betrachtet werden müssen.

4 Nach der EIP-AGRI-Definition, ist Innovation zum Beispiel – kurz gesagt – : „eine Idee, die mit Erfolg in die Praxis umgesetzt wird.“.

Es hat eine lange Debatte darüber gegeben, ob „smart“ im Kontext der „smarten“ Dörfer auf „digital“ beschränkt werden sollte – ähnlich wie bei „smarten“ Städten. Der Konsens war, dass Innovationen nicht einfach auf „digitale“ Themen beschränkt werden sollten. Erstens leiden viele ländliche Regionen unter der „digitalen Kluft“ (Unterschiede im Zugang und der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie) und die Konzentration auf digitale Aspekte könnte die Kluft zwischen fortschrittlicheren und rückständigeren Gebieten weiter vergrößern. Zweitens wurde betont, dass – basierend auf den Erfahrungen der Vergangenheit – digitale Technologien ein Schlüssel, aber nicht unbedingt der einzige Weg sind, um dem Konzept eines „smarten“ Dorfes zu entsprechen. Im Pilotprojekt zu „smarten“ ökosozialen Dörfern wurde argumentiert, dass „**die Digitalisierung ein Werkzeug, aber kein Selbstzweck ist**. Die Nutzung digitaler Technologien ist nicht das, was ein „smartes“ Dorf ausmacht, noch sind digitale Technologien der einzige Weg, um Entwicklungsziele zu erreichen. Es ist klar, dass wir für Lösungen auch ein breites Spektrum an nicht-digitalen Werkzeugen nutzen können.“ Die thematische Arbeitsgruppe zu „smarten“ Dörfern des ENLR kam zu ähnlichen Schlussfolgerungen.

In der EU-Definition wird erläutert, dass „smarte“ Dörfer „innovative Lösungen [...] **nutzen, insbesondere durch den Rückgriff auf digitale Technologien**.“ „Insbesondere“ bedeutet, dass digitale Technologien ein wichtiges Mittel, aber nicht der einzige Weg sind, um dem Konzept eines „smarten“ Dorfes zu entsprechen. Es ist anzumerken, dass einige Mitgliedsstaaten möglicherweise andere Definitionen für „smarte“ Dörfer vorlegen (z. B. mit einem stärkeren Schwerpunkt auf dem digitalen Aspekt).

JA

Bevor Sie also etwas „Digitales“, das „im Trend ist“ entwickeln, müssen Sie immer überlegen, warum und für wen Sie es entwickeln und welche (gesellschaftlichen) Veränderungen es für die Dorfgemeinschaft mit sich bringen wird.

Raudanmaa (Finnland) ist eines der guten Beispiele für soziale Innovationsmaßnahmen. Das Engagement der Dorfgenossenschaft und der Dorfgemeinschaft in Projekten wie dem Glasfaser-Breitbandnetz, dem multifunktionalen Dorfzentrum und den lokalen Dorfdienstleistungen (einschließlich der Nutzung digitaler Technologien) kann als Inspiration für andere dienen. Auch Stanz im Mürztal in Österreich bringt neue Möglichkeiten für soziale Innovationen im Zusammenspiel mit der Energiewende und der Digitalisierung auf den Weg (unter Verwendung der Blockchain-Technologie in Kombination mit einem lokalen Token-System).

“Wir wollen unser Dorfgemeinschaftshaus zum Herzstück von Raudanmaa machen, so wie es früher die Schule war.“

Heini Niklas-Salminen, Raudanmaa, 2021

ZITAT

WUSSTEN SIE SCHON?

Die „**soziale Innovation**“ ist ein ebenso wichtiges Merkmal der „smarten“ Dörfer wie die digitale/technologische Innovation. Der **partizipatorische Ansatz** und die Auswirkungen „smarter“ Lösungen auf Dorfgemeinschaften sind eine zentrale Voraussetzung für „smarte“ Dörfer. Wenn sich innovative Lösungen auf die lokale Gesellschaft auswirken und/oder wenn neue partizipative Prozesse (soziale Praktiken) in einer Dorfgemeinschaft entstehen, sprechen wir von „sozialen Innovationen“.

So definiert das Horizont 2020-Projekt SIMRA (Social Innovation in Marginalised Rural Areas) soziale Innovation als „die Neugestaltung sozialer Praktiken als Reaktion auf gesellschaftliche Herausforderungen, bei der darauf abgezielt wird, das gesellschaftliche Wohlergehen zu verbessern, und bei der notwendigerweise das Engagement von Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft einfließt.“ Das Programm Horizont Europa (ein Forschungs- und Innovationsprogramm der EU) schlägt vor, dass „soziale Innovationen empfohlen werden, wenn Lösungen an der Schnittstelle zwischen sozialen und technischen Fragestellungen gesucht werden und gesellschaftlichen Wandel, neue soziale Praktiken, gesellschaftliches Eigentum oder Marktakzeptanz erfordern.“

Einige „Smart Rural 21-Dörfer“ strebten danach, „smarte“ digitale Lösungen zu entwickeln. In einigen Dorfgemeinschaften musste die ursprüngliche Idee jedoch noch einmal sorgfältig überdacht werden. Dies gilt insbesondere für E-Health- und E-Care-Lösungen, vor allem für ältere Menschen. Bei der Entwicklung „smarter“ Gesundheitsanwendungen ist es wichtig den richtigen Weg zu finden, um die Herausforderung der Pflege älterer Menschen „smart“ zu lösen. Solche Instrumente erfordern eine sorgfältige vorherige Planung und den **Aufbau von Kapazitäten**, um entscheiden zu können, ob es sich lohnt, in E-Health-Tools zu investieren. Das Projekt Smart Rural 21 hat mit drei der Projektdörfer (Dingle - IE, Sollstedt - DE und Penela - PT) einen solchen Planungsprozess entwickelt, dessen Ergebnisse Sie auf den jeweiligen Dorfseiten einsehen können.

TIPPS & TRICKS: WIE KÖNNEN INNOVATIVE MAßNAHMEN INITIIERT WERDEN?

✓ Innovation sollte **immer von einem Bedürfnis ausgehen und eine spezifische Herausforderung** der Dorfgemeinschaft/des ländlichen Raums angehen. Denken Sie über die spezifischen Probleme und Herausforderungen nach, die Ihre Dorfgemeinschaft angehen muss.

✓ Um die richtige Innovationsmaßnahme zu finden, kann auf Untersuchungen, Gesprächen mit Spezialistinnen, Forschern und anderen Dorfgemeinschaften aufgebaut werden.

✓ Innovation entsteht meist durch die Interaktion zwischen den Menschen vor Ort, d. h. die Lösungen können nicht immer über den Blick von außen gefunden werden.

✓ Innovation erfordert viele Experimente und darf auch scheitern.

1.3 WIE UNTERSCHEIDET SICH DAS KONZEPT DER „SMARTEN“ DÖRFER VON LEADER/CLLD?

Am häufigsten wird das Konzept der „smarten“ Dörfer mit dem LEADER-Konzept/dem weiter gefassten Begriff „von der Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung“ (engl. Community-Led Local Development, Abk. CLLD) verglichen. Zweifellos weist LEADER viele Ähnlichkeiten mit den „smarten“ Dörfern auf, insbesondere was die Grundprinzipien der beiden Konzepte betrifft. LEADER/CLLD wird auch ein Schlüsselinstrument und eine Finanzierungsquelle für künftige Strategien und Lösungen für „smarte“ Dörfer sein (siehe auch Abschnitt 2.4 zur Finanzierung „smarter“ Lösungen) und die lokalen Aktionsgruppen (LAG) von LEADER können oft die Rolle der „**Innovationsberatung**“ einnehmen und Dörfer unterstützen. So wurde beispielsweise der Strategieprozess für „smarte“ Dörfer in Dingle (IE) von der lokalen LAG (NEWKD) geleitet, während Raudanmaa (FI), Torup (DK), Kythera und andere ausgewählte Dörfer des Programms Smart Rural 21 von ihren LAGs sowohl finanzielle als auch technische Unterstützung für ihre Prozesse erhalten haben.

Es gibt jedoch auch einige wesentliche Unterschiede, die das Konzept der „smarten“ Dörfer auszeichnen:

- **Bei „smarten“ Dörfern geht es vor allem darum, Dorfgemeinschaften einzubinden** – d. h. um kleine Maßnahmen auf lokaler Ebene. Dabei wird ihnen geholfen, ihren Weg zu finden, um Herausforderungen zu bewältigen und die Chancen des 21. Jahrhunderts zu nutzen. LEADER/CLLD arbeitet auf einer höheren regionalen und administrativen Ebene. Die LEADER-Regionen umfassen eine Reihe von Kommunen. Die lokalen Entwicklungsstrategien werden auf der regionalen Ebene formuliert und können daher nicht immer die Besonderheiten einzelner Dorfgemeinschaften berücksichtigen.

- LEADER/CLLD verfügt über eine eigene institutionelle Struktur und zugewiesene Finanzmittel, während die Projekte rund um „smarte“ Dörfer noch keine institutionelle oder spezielle politische Struktur haben. Dies ist insofern ein Vorteil, als dass es mehr **Spielraum für Experimente und Pilotprojekte** bietet, insbesondere im Hinblick auf die Nutzung verschiedener Finanzierungsquellen. „Smarte“ Dörfer sollten nicht nur auf den Zugang zu LEADER-Mitteln beschränkt sein, sondern es sollte eine breite Palette von Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen, wie z. B. der Kohäsionsfonds einschließlich des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie die Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF) oder der Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF).

- **„Smarte“ Dörfer stärken die lokale Innovation und das Experimentieren** durch „smarte“ Lösungen, die direkt von Dorfgemeinschaften entwickelt wurden, mit besonderem Schwerpunkt auf den neuen Herausforderungen und Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts, wie Anpassungen an das Klima und Digitalisierung. In diesem Zusammenhang können die LEADER-LAG die Rolle von Schlüsselakteurinnen und -akteuren der Innovation spielen, indem sie das Entstehen von „smarten“ Dörfern in ihren Gebieten unterstützen.

“Gab es Innovationen, bei denen Sie gescheitert sind?

- Sehr oft! Es hat zum Beispiel drei Versuche gebraucht, bis wir einen Produzenten für Oya* gefunden haben. Dann hat es hat ein Jahr gedauert, bis Oya fertig war, aber wir wussten, was wir wollten, und haben es schließlich gefunden...

Die Hanfproduktion. Aus unserer Sicht war sie ein Misserfolg. Die Erfahrung war zwar toll und wir haben viel gelernt, aber aus wirtschaftlicher Sicht haben wir nicht einmal die Hälfte des Preises erzielt, den wir zuvor festgelegt hatten. Mit Misserfolgen wird man immer wieder konfrontiert werden! Ich höre von den Leuten oft ein ‘Nein’. Das nehme ich erstmal nicht besonders ernst. Wenn sie einmal dabei sind, wenn sie sich ein bisschen öffnen und Vertrauen aufbauen, dann werden die Leute ihre Einstellung ändern.“

Piotr Ostaszewski, Tomaszyn (PL), „Smart“ Café

*Mehr Informationen zu „Oya“ im untenstehenden Kasten.

ZITAT

Traditionell und einfach Wasser sparen und das Pflanzenwachstum verbessern (Innovation aus Tomaszyn, Polen)

Ost-Oya (Olla, Oya) ist ein seit der Antike bekanntes Gefäß aus porösem, durchlässigem Ton, das in den Boden eingegraben wird, um den Garten auf zu bewässern und dabei den Wasserverlust und die Bewässerungsarbeit erheblich zu reduzieren. Füllen Sie Ihre Ost-Oya (Olla, Oya) einfach alle paar Tage mit Wasser und der Rest erledigt sich von selbst. Wie funktioniert das?

Es ist ganz einfach: Die Wurzeln der Pflanzen wachsen instinktiv in Richtung des porösen Lehms, der ihnen ermöglicht, genau so viel Wasser aufzunehmen, wie sie brauchen und wann sie es brauchen. Nicht mehr und nicht weniger. Das Ergebnis: Der Wasserverbrauch sinkt, Sie schonen die Umwelt und Ihr Garten sieht noch beeindruckender aus.

Quelle: https://ost-oya.pl/en/ost-oya-2/

MEHR INFORMATIONEN ZUM KONZEPT „SMARTES“ DORF

„Smarte“ Dörfer: Konzepte, Probleme und Perspektiven für ländliche Gebiete in der EU, Europäischer Think Tank, 2021: ein umfassendes Briefing zu „smarten“ Dörfern, Schlüsselfaktoren und Entwicklungen.

Pilotprojekt: „smarte“ ökosoziale Dörfer: Abschlussbericht, auf Englisch, Ecorys et al., 2019: Ein von der Europäischen Kommission finanziertes Projekt zur Definition „smarter“ Dörfer und zur Ermittlung bewährter Verfahren und Fallstudien.

„Smarte“ Dörfer: Wiederbelebung des ländlichen Raums, auf Englisch, ENLR, 2018: Kurzes Video mit Erklärungen zum Konzept der „smarten“ Dörfer.

Die EU unterstützt „smarte“ Dörfer, auf Englisch, EUDigital, 2017: Kurzes Video mit Erklärungen zu „smarten“ Dörfern und ihrer Entwicklung.

2. WIE KANN MAN EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER ENTWICKELN?

Eine Strategie für „smarte“ Dörfer ist eine innovative lokale Entwicklungsstrategie. Darunter versteht man eine Strategie, ein Konzept oder einen Plan, der auf lokaler Ebene partizipativ entwickelt wurde, eine ganzheitliche, langfristige Vision für die betreffende Dorfgemeinschaft bietet und durch innovative Lösungen umgesetzt werden soll. Die ersten fünf Schritte der Smart Rural 21 Roadmap-Toolbox beschreiben die wichtigsten Schritte für die Entwicklung einer Strategie: (1) Einstieg; (2) Zuordnung von Kontext und Interessengruppen; (3) Einbindung der Interessensgruppen; (4) Entwicklung der Strategie; (5) Strategie für das „smarte“ Dorf.

2.1 WARUM WIRD EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER ÜBERHAUPT GEBRAUCHT?

Die Strategie für „smarte“ Dörfer ist der Kern des Konzepts. Laut Definition stützen sich „smarte“ Dörfer auf einen partizipativen Ansatz zur **Entwicklung und Umsetzung ihrer Strategien**, um ihre wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen zu verbessern.

Aber ist eine solche Strategie wirklich notwendig, damit ein Dorf als „smart“ eingestuft werden kann?

JA

Eine Strategie ist wichtig für strukturiertes und längerfristiges Planen. So kann sie einer Dorfgemeinschaft bei der Entwicklung einer **gemeinsamen Vision** helfen, die der Ort mittel- bis langfristig (z. B. in 5-10 Jahren) erreichen möchte, und dabei bestehende Initiativen und Ideen zusammenzubringen. Strategien sind für die Verknüpfung verschiedener Initiativen von Bedeutung und können das Dorf bei der Ausarbeitung eines ganzheitlichen Ansatzes unterstützen (anstatt sich nur auf einzelne Initiativen zu konzentrieren). Die Entwicklung einer Strategie für „smarte“ Dörfer kann ein besonders nützlicher nächster Schritt für Dörfer sein, die sich im Wandlungsprozess befinden, sozusagen für „Dörfer im Übergang“. Sie verfügen bereits über einige „smarte“ Lösungen, haben aber noch keine umfassende integrierte Strategie oder längerfristige Vision.

Strategien für „smarte“ Dörfer können auch wirksame Instrumente sein, um die Vision eines Dorfes sowohl intern (an Mitglieder der Gemeinschaft) als auch extern, z. B. an verschiedene Verwaltungsebenen (LEADER-LAG, regionale oder nationale Ebene) weiterzugeben. Eine umfassende Strategie – die auch mit den auf höheren Verwaltungsebenen festgelegten Prioritäten verknüpft ist – kann außerdem dazu

beitragen, Finanzierungsquellen für die Umsetzung zu erschließen.

Es ist wichtig, dass Strategien für „smarte“ Dörfer **nicht nur pro forma** entwickelt werden. Eine Dorfgemeinschaft sollte eine Strategie entwerfen, die ihr zur Orientierung dient, die sich weiterentwickelt und die ein guter Bezugspunkt für zukunftsorientierte Diskussionen und Maßnahmen sein kann. Auch wenn dies sicherlich einer der potenziellen Vorteile der Entwicklung einer Strategie ist, wird nicht empfohlen, eine Strategie nur mit dem Ziel zu entwickeln, Zugang zu Finanzmitteln zu erhalten. Überlegen Sie, ob Sie eine Strategie brauchen, und wie Sie diese für die Entwicklung Ihrer Dorfgemeinschaft und Ihres Ortes nutzen möchten.

„Der hauptsächliche Mehrwert der Strategieentwicklung bestand für uns darin, bestehende Projekte mit neuen Ideen zu verbinden und sie in einer kohärenten Strategie zusammenzufassen, die uns hilft, Prioritäten zu setzen und Projektmittel zu beantragen.“

Antwort eines Vertreters eines Smart Rural 21-Dorfes bei einer Umfrage

Die Entwicklung und Umsetzung einer Strategie für „smarte“ Dörfer kann kein Ein-Personen- und/oder Beratungsprojekt sein. Auch wenn formal und inhaltlich eine scheinbar attraktive Strategie aus solchen Initiativen hervorgehen mag, zeigt die Erfahrung, dass die Umsetzung der Strategie stagniert, sobald das Engagement abnimmt. Solche Strategien (oder Projektvorschläge) mögen kurz- bis mittelfristig Finanzmittel anziehen, aber ohne echte Beteiligung und Wissen sind diese Ansätze zum Scheitern verurteilt, vor allem dann, wenn die Lebensweise einer Dorfgemeinschaft im Mittelpunkt steht. **Beginnen Sie also den Prozess hin zum „smarten“ Dorf nicht nur wegen potenzieller Projektmittel, sondern aus Überzeugung und mit dem Engagement der Dorfgemeinschaft.**

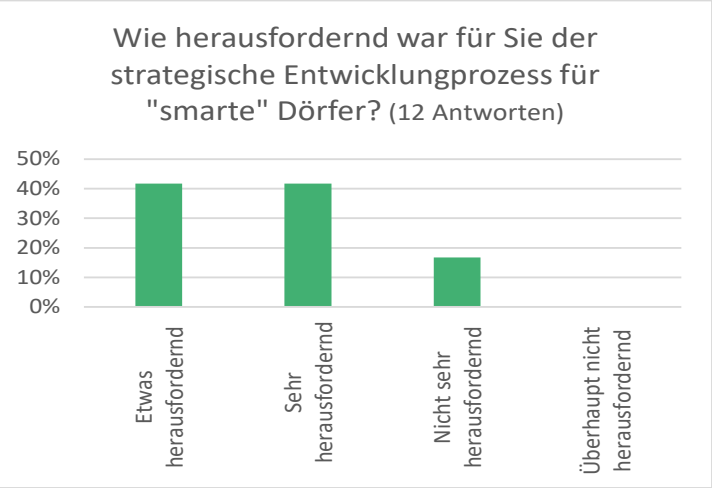
„Obwohl das Dorf mehrere führende Persönlichkeiten hat, gibt es niemanden, der in der Lage ist, die Vertreter der Dorfgemeinschaft zu vereinen.“

Ergebnis aus dem Smart Rural 21-Monitoring

Die genaue Ausarbeitung der Strategien für „smarte“ Dörfer kann variieren, obwohl es einige Schlüsselelemente gibt, deren Einbezug empfohlen wird (siehe unten). Viele Mitgliedsstaaten werden sicherlich ein vereinfachtes Format verlangen, z. B. ein vereinfachtes Konzept oder einen Plan, um die Dörfer nicht unverhältnismäßig zu belasten.

Die Entwicklung einer Strategie für „smarte“ Dörfer war eine Anforderung für die im Projekt Smart Rural 21 ausgewählten Dörfer. Insgesamt empfanden die meisten Dörfer (10 von 12 Dörfern, die auf die Umfrage geantwortet haben) den Strategieentwicklungsprozess als (sehr) nützlich.

Viele empfanden den Prozess jedoch auch als (sehr) herausfordernd. Eine gewisse Enttäuschung rührt auch daher, dass die Strategien für „smarte“ Dörfer in den meisten Fällen nicht mit einer direkten Finanzierung verbunden sind (d.h. Dorfgemeinschaften hatten das Gefühl, dass sich ein solcher Prozess nicht lohnt).



TIPPS & TRICKS: WARUM SOLLTE EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER ENTWICKELT WERDEN?

✓ Strategien sind im Allgemeinen **nützliche Instrumente**, die einer Dorfgemeinschaft dabei helfen, ihre Visionen, Pläne und zukünftige Aktivitäten zusammenzufassen.

✓ Es kann **einiges an Ressourcen benötigen**, eine Strategie für „smarte“ Dörfer zu entwickeln. Zusätzlich kann technisches oder Fachwissen gefordert sein (z. B. für die Logik hinter der Strategie, die richtigen Lösungen, die Gewinnung von Interessengruppen usw.)

✓ Da **Strategien für „smarte“ Dörfer (bisher) häufig nicht direkt mit einer Projektförderung verknüpft sind**, müssen es sich Dorfgemeinschaften gut überlegen, ob sie eine Strategie entwickeln wollen, welches Format diese haben sollte und für welchen Zweck sie genutzt werden soll (z. B. die Umsetzung einer gemeinsamen Vision der Dorfgemeinschaft). Der Aufwand sollte den möglichen Vorteilen entsprechen; nicht nur finanziell, sondern auch hinsichtlich der menschlichen Ressourcen.

✓ **Weitere Überlegungen**, wie beispielsweise die regelmäßige Überarbeitung der Strategie und die Festlegung von Verantwortlichen für die Koordination und das Monitoring müssen ebenfalls vorgenommen werden (ansonsten ist die Strategie schnell überholt).

✓ Da sich **Maßnahmen zur Unterstützung von „smarten“ Dörfern noch weiterentwickeln**, sollten die Dorfgemeinschaften darüber informiert werden, wann und wie spezifische Richtlinien, Programme oder Ausschreibungen in den jeweiligen Mitgliedsstaaten und Regionen verfasst werden.

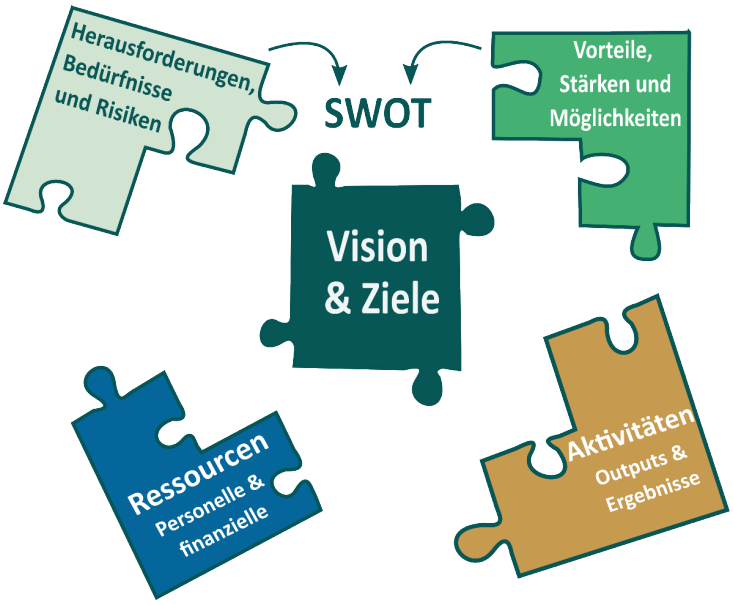
2.2 WELCHE SCHLÜSSELKOMPONENTEN SOLLTE EINE STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER BEINHALTEN?

Von Strategien für „smarte“ Dörfer wird erwartet, dass sie klassische Komponenten von Strategien für die lokale Entwicklung enthalten und zusätzlich **einzigartige Maßnahmen, die zukunftsorientierte innovative Aktivitäten beinhalten**. Innovationen bringen wie beschrieben oftmals spezifische Herausforderungen und Notwendigkeiten mit sich. Um mit ihnen umgehen zu können, müssen Dorfgemeinschaften auf die spezifischen Vorteile und Möglichkeiten, die sie selbst haben, setzen. Mit dem Verständnis für diese Aspekte kann die **Vision (und in der Folge die Ziele)** für die Strategie des Dorfes definiert werden. Einfach gesagt: Die Dorfgemeinschaft muss überlegen, wo sie in 5-10 Jahren stehen möchte. Sobald die Vision und die Ziele definiert sind, soll die Strategie darstellen, welche **Maßnahmen** unternommen werden können, um diesen gerecht zu werden und welche finanziellen und personellen Ressourcen dafür benötigt werden.

„Wir vermeiden es, von einer Strategie zu sprechen, weil dieses Wort oft eine negative Konnotation hat. Man denkt, dass es etwas wirklich Großes und Komplexes sein müsste. Daher haben wir entschieden, einen anderen Begriff zu verwenden: Konzept.“

Joanna Gierulska, polnische Landwirtschaftsministerin, 1. Regionaler Workshop

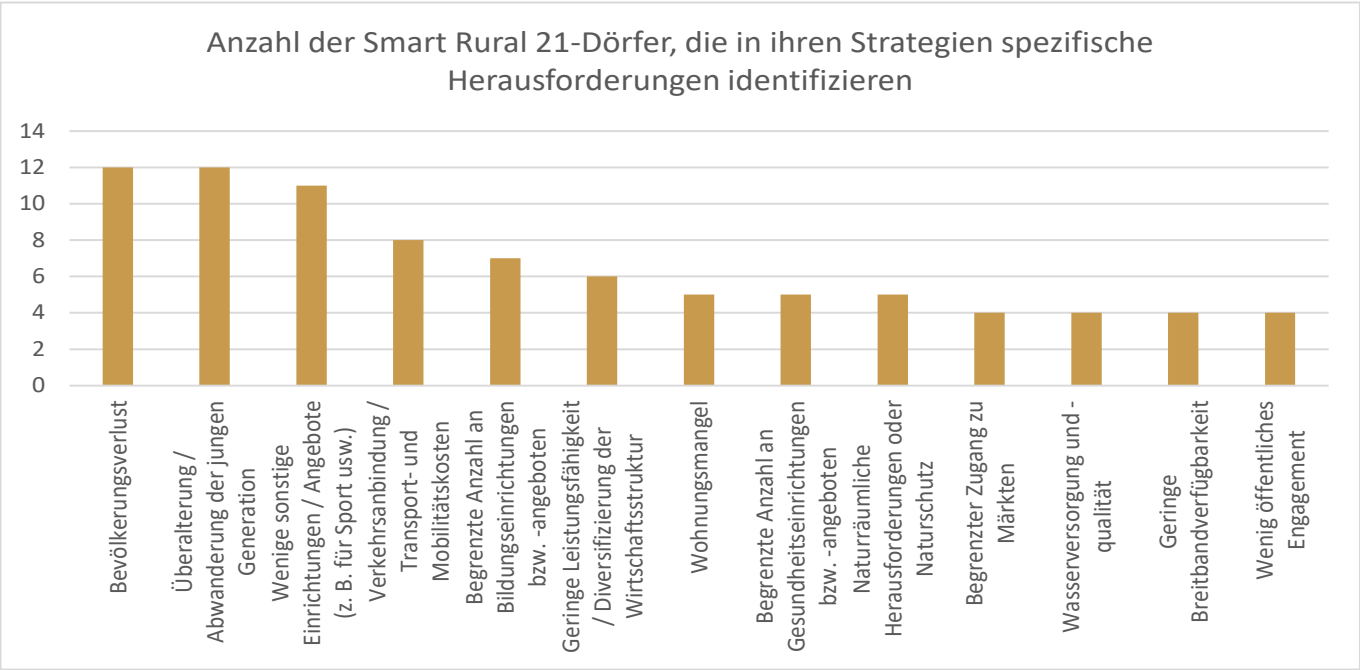
ZITAT

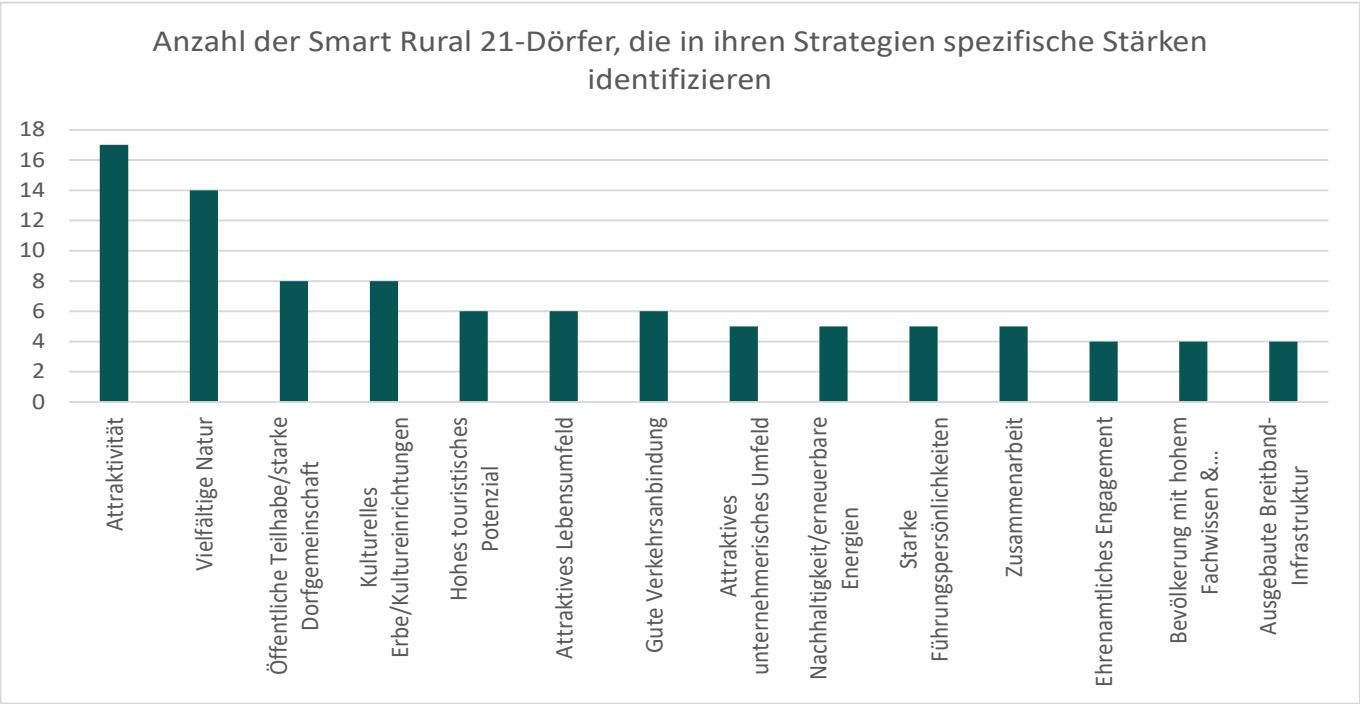


Notwendigkeiten/Herausforderungen/Schwächen und Möglichkeiten/Stärken wurden für jede der Strategien der 21 ausgewählten Dörfer im smart Rural 21-Projekt identifiziert und nach Schlüsselwörtern klassifiziert. Das folgende Schaubild zeigt die Herausforderungen, die von mehr als vier ausgewählten Dörfern genannt wurden. Die häufigsten Herausforderungen der ausgewählten Dörfer waren:

- Entvölkerung und Abwanderung der jungen Generation;
- mangel an Leistungen technischer Infrastrukturen, von Verkehrsinfrastrukturen, im Bildungssektor sowie in den Bereichen Wohnen und Gesundheit.

Mit derselben Vorgehensweise wurden von den ausgewählten Dörfern in ihren Strategien die **Vorzüge** der Dörfer identifiziert. Diese wurden ebenfalls nach Schlüsselwörtern klassifiziert. Das folgende Schaubild zeigt die Kategorien, die von mehr als vier Dörfern angegeben wurden. Attraktivität und eine vielfältige Natur werden als die wichtigsten Vorzüge angesehen, gefolgt von einer starken Gemeinschaft, kulturellem Erbe und Tourismus.





2.3 WIE SIEHT DIE PROJEKTFÖRDERUNG EINER STRATEGIE FÜR „SMARTE“ DÖRFER AUS?

Das ist die „Eine Million-Dollar-“ - oder besser „Eine Million-Euro-Frage“, die sich die meisten ländlichen Gemeinschaften stellen.

Eine der größten Herausforderungen besteht darin, dass es derzeit keine Garantie für die Dörfer, die Strategien entwickeln, gibt, dass sie damit auch eine bessere Chance bei verschiedenen Arten der Finanzierung haben.

Daher sind die genauen Einzelheiten dazu, wie diese Prozesse unterstützt werden – also durch welche Art von Projektausschreibungen und andere Mechanismen – noch nicht bekannt. Nach einer ersten Analyse scheint es sehr wahrscheinlich, dass in vielen Ländern der LEADER-Mechanismus genutzt wird, um die Entwicklung von Strategien für „smarte“ Dörfer zu fördern und zur Umsetzung einiger der „smarten“ Maßnahmen beizutragen. Aber auch weitere GAP-Interventionen könnten die Dörfer unterstützen, ebenso wie andere Maßnahmen und Programme. Dazu zählen Interreg und andere aus dem EFRE[5] finanzierte Programme (z. B. für lokale räumliche Entwicklung und Investitionen in Infrastruktur), EFSF[6] (soziale Inklusion) und EMFAF[7] (unterstützt Fischerei-LAG).

AHA

In der Verordnung über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) werden die „smarten“ Dörfer als ein Schlüsselinstrument zur „Stärkung des sozioökonomischen Gefüges ländlicher Gebiete“ und zur „Modernisierung der Landwirtschaft und der ländlichen Gebiete durch die Förderung und gemeinsame Nutzung von Wissen, Innovation und Digitalisierung“ bezeichnet. Die GAP fördert auch die Zusammenarbeit von „smarten“ Dörfern und soll diese unterstützen. **(Erwägungsgründe 32, 78 und 82 sowie Artikel 77 der GAP-Verordnung)**

JA

Die EU setzt sich für die Verwirklichung „smarter“ Dörfer ein und bringt dies immer wieder zum Ausdruck. Außerdem werden die Mitgliedsstaaten zum Handeln aufgefordert. Es gibt in der Tat eine wachsende Zugkraft rund um die „smarten“ Dörfer. Wir befinden uns in einer spannenden Phase des Experimentierens und der Erprobung und es besteht die Hoffnung, dass diejenigen, die sich proaktiv für die Verwirklichung „smarter“ Dörfer einsetzen, auch die ersten sein werden, die sich für die wohlverdiente Finanzierung anstellen können.

Es gibt mehrere Mitgliedsstaaten, die nicht darauf warten, dass etwas passiert, sondern die Führung übernehmen und beginnen, mit sinnvollen Förderrahmen in ihrem nationalen Kontext zu experimentieren.

Gleichzeitig hat die EU die „Macht“ über die Programmgestaltung und die Verwendung der Mittel weitgehend an die Mitgliedsstaaten delegiert, was zu mehr Flexibilität geführt hat. So gab es keine strikten Verpflichtungen der EU gegenüber den Mitgliedsstaaten, wie ein unterstützender politischer Rahmen für „smarte“ Dörfer geschaffen werden kann. Die Europäische Kommission finanziert jedoch in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament mehrere technische Hilfsprojekte, um den Austausch und den Planungsprozess zu unterstützen, insbesondere das Pilotprojekt zu „smarten“ ökosozialen Dörfern und die 1. (Smart Rural 21) und 2. (Smart Rural 27, auf Englisch) vorbereitende Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume im 21. Jahrhundert.

WUSSTEN SIE SCHON?

Das Smart Rural 21-Projekt hat Informationen darüber gesammelt, was in den einzelnen Mitgliedsstaaten im Hinblick auf die Rahmenbedingungen für die Unterstützung der „smarten“ Dörfer geschieht. Auf den Länderseiten von Smart Rural 21 können Sie nachsehen, welche Entwicklungen es in Ihrem Land gibt. Dort finden Sie die relevanten Finanzierungsquellen und Organisationen, die mit dem Konzept der „smarten“ Dörfer arbeiten (soweit diese bekannt sind). Das Smart Rural 21-Projekt zeigt auch Beispiele einer erfolgreichen Vorgehensweise bei der Umsetzung des Konzepts auf. Dies sollen die politischen Entscheidungsträger dazu ermutigen, Maßnahmen zu ergreifen. Auf den Länderseiten von Smart Rural 21 finden sich Informationen zu den verfügbaren Finanzierungsquellen in den verschiedenen Ländern.

Das Projekt Smart Rural 27 wird die Informationen über die „smarten“ Dörfer in jedem Mitgliedsstaat weiter aktualisieren. Informationen über die politische Unterstützung von „smarten“ Dörfern werden auf Englisch über die Factsheets der Mitgliedsstaaten des Projekts Smart Rural 27 (auf Englisch) ausgetauscht und es werden Taskforces organisiert, um eine bessere Politik- und Programmplanung zu gewährleisten, indem relevante Interessengruppen zusammengebracht werden.

5 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
6 Europäischer Sozialfonds
7 Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds

MEHR INFORMATIONEN: STRATEGIEN & UNTERSTÜTZUNG FÜR „SMARTE“ DÖRFER

Strategievorlage für „smarte“ Dörfer, Smart Rural 21 (E40): eine Strategievorlage, Beschreibungen, wie diese genutzt werden kann & ein Videotutorial, das von Dörfern des Smart Rural 21-Projekts genutzt wurde, um ihre Strategien zu entwickeln.

Strategien für „smarte“ Dörfer, Smart Rural 21: Sammlung von Strategien, die von den Dörfern des Smart Rural 21-Projekts entwickelt wurden.

„Was passiert in meinem Land?“ – Smart Rural 21: Beschreibung, wie verschiedene Politikbereiche (sowohl die Gemeinsame Agrarpolitik als auch andere) und Organisationen derzeit Initiativen für „smarte“ Dörfer oder ähnliche Initiativen in jedem EU-Mitgliedsstaat unterstützen.

„Smart Rural 21“ Roadmap-Toolbox: praktische Tools für die Strategieentwicklung.

Richtlinien für „smarte“ Dörfer (auf Englisch): Informationen über politische Rahmenbedingungen und Instrumente auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene.

„Smarte“ Dörfer über Crowdfunding finanzieren (auf Englisch), Präsentation auf der 2. „Smart“ Village Akademie im Smart Rural 21-Projekt.

3. WIE KÖNNEN STRATEGIE & „SMARTE“ LÖSUNGEN UMGESETZT WERDEN?

Dieses Kapitel enthält Hinweise zur Umsetzung der Strategie durch Planung und Realisierung „smarter“ Lösungen. Die entsprechenden Schritte der Smart Rural 21-Roadmap können auch weitere Anleitungen für diesen Prozess liefern: (1) Maßnahmen planen; (2) „smarte“ Lösungen finden; (3) Maßnahmen durchführen; (4) Finanzierung; (5) Monitoring.

3.1 WAS IST EINE „SMARTE“ LÖSUNG?

„Smarte“ Lösungen sind **innovative und inspirierende Aktivitäten (Projekte/Initiativen), durch welche die Ziele der Strategien der „smarten“ Dörfer erreicht werden können**. Die Bedeutung von „Smart“ und „Innovation“ wurde bereits weiter oben dargelegt (siehe Abschnitt 1.2).

Sowohl geplante als auch bereits stattfindende Maßnahmen im Rahmen von „smarte“ Dörfer-Strategien sollen in kreativer – oft unkonventioneller – Weise auf die Herausforderungen und Chancen des 21. Jahrhunderts reagieren. Es gibt zwei wichtige Herausforderungen und Chancen, die in den strategischen Zielen der Europäischen Kommission und folglich auch in den „smarten“ Dörfern besondere Aufmerksamkeit erhalten:

- **Konnektivität & Nutzung digitaler Technologien** (im Zusammenhang mit der EU-Priorität „Ein Europa für das digitale Zeitalter“);
- **Klimaanpassung** (in Verbindung mit der EU-Priorität „European Green Deal“).

Diese Schlüsselbereiche stehen auch im Mittelpunkt der langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete der EU (vernetzte und resiliente ländliche Gebiete) sowie „stärkere“ und „wohlhabendere“ ländliche Gebiete.

Wie oben dargestellt, sind Innovation und “smartness” kontextspezifisch und hängen sehr stark vom Entwicklungsstand der lokalen Gemeinschaft ab. Das Projekt Smart Rural 21 will aber durch seine Datenbank mit “smarten” Lösungen, die viele thematische Bereiche abdeckt und die innovativsten Aspekte der auf lokaler Ebene umgesetzten Initiativen hervorhebt, Anregungen für alle ländlichen Gemeinden geben. Lösungen können auch auf andere ländliche Gemeinden übertragen werden. Außerdem sind die Ergebnisse der smarten Lösungen aus allen Smart Rural 21-Dörfern auch online verfügbar für alle, die sich für smarte Lösungen sowie sowie die Schritte und Prozesse zu ihrer Umsetzung interessieren.

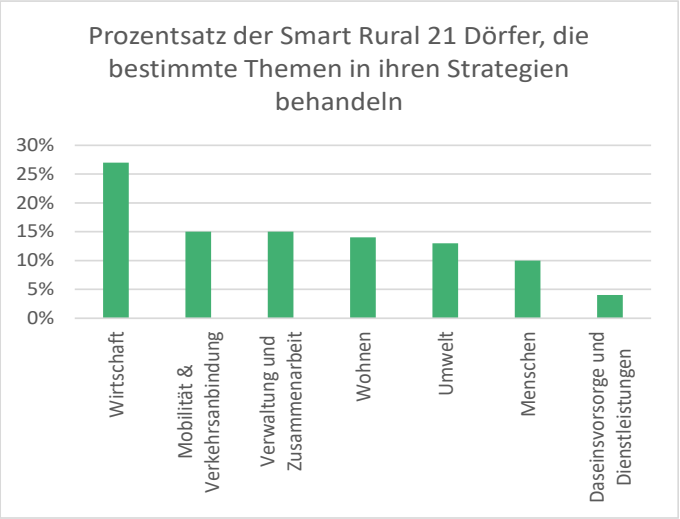
AHA

Die Europäische Kommission hat 2021 eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU vorgestellt, in der vier Schlüsselbegriffe definiert sind: stärker, vernetzt, resilient und florierend. Diese Bereiche stellen die wichtigsten Prioritäten dar, in denen auch die „smarten“ Dörfer tätig werden können.

3.2 WIE KÖNNEN DIE RICHTIGEN „SMARTEN“ LÖSUNGEN GEFUNDEN WERDEN?

„Smarte“ Dörfer können ein breites Spektrum an Themen und Fragestellungen aufwerfen. Die richtigen Lösungen müssen an den spezifischen Kontext jeder Dorfgemeinschaft angepasst werden und können eine große Bandbreite an Themen und Fragestellungen abdecken. Zur Veranschaulichung werden die wichtigsten Themenbereiche, die von den ausgewählten „Smart Rural 21-Dörfern“ genannt wurden, im folgenden Schaubild dargestellt:

Während die Dörfer eine Reihe unterschiedlicher „smarter“ Lösungen umsetzen, wurden auch einige Gemeinsamkeiten und „brennende Themen“ in Bezug auf die „smarten“ Maßnahmen der ausgewählten „Smart Rural 21-Dörfer“ ermittelt.



JA

Betrifft eines dieser Themen auch Ihr Dorf? Warum nicht einfach die Webseiten der am Projekt Smart Rural 21 teilnehmenden Dörfer ansehen, einschließlich Videos und Präsentationen, und sich direkt mit den Dörfern in Verbindung setzen?

Foto von Dominik Lange

Seniorendorf & e-care
Ist Digitalisierung hier die Lösung?

Die Pflege älterer Menschen ist eine verbreitete Herausforderung. Insbesondere bei “smarten” Lösungen durch digitale Technologie sollte jedoch auch kritisch zwischen den Kosten abgewägt und die personellen Kapazitäten und digitalen Kompetenzen der Pflegenden und der Gepflegten bedacht werden, damit die Dienstleistungen effektiv und nachhaltig sein können. Thematischer Fokus in Dingle (IE), Penela-Cumeeira (PT), Sollstedt (DE).

Foto von Arno Senoner

Junge Menschen: Wie kann man sie einbinden?

Die Einbindung von jungen Menschen, insbesondere von Jugendlichen, in lokale Maßnahmen ist in vielen Dorfgemeinschaften eine Herausforderung. Dazu gehört ebenfalls die Suche nach den richtigen Aktivitäten für soziale Kontakte und die Verbesserung von Fähigkeiten und Kompetenzen. Thematischer Fokus in Mukarov (CZ), Alsunga (LV), Ansó (ES).

Foto von Myriam Jessier

Digitale Technologie : Wie kann sie zur Verbesserung von Dienstleistungen eingesetzt werden?

Informationsmanagement-Tools, Plattformen und Apps werden meist mit dem Ziel entwickelt, die Menschen im ländlichen Raum und die Besucherinnen und Besucher dort zu unterstützen, die Dienstleistungen (einschließlich Tourismus) zu verbessern und die Menschen vor Ort zu verbinden (Innovationen für die Gesellschaft). Thematischer Fokus in Torup (DK), Profondeville (BE-Wallonien), Penela-Ferraria De São João (PT), Kythera (EL), Alsunga (LV).

Foto von Vidar Nordli-Mathisen

Wiederaufbau von alten Gebäuden: Wie kann dieser nachhaltig gestaltet werden? Und für welche Nutzung?

Ein altes Schulgebäude wird zu einem Bauernhof mit Hofladen.
Eine alte Mühle wird zu einem lokalen Geschäfts- und Gemeindezentrum.
Alte Kellerräume werden zur Touristenunterkunft.
Ein nachhaltiges Gebäude wird zu einem lokalen landwirtschaftlichen Zentrum und Gemeinschaftsraum.

Foto von Canva

Landschaftsplanung und Wiederaufbau von alten Gebäuden: Wie kann das architektonische, kulturelle und ökologische Erbe erhalten werden?

Der (Wieder-)Aufbau von (alten) Gebäuden & die Landschaftsplanung waren ein zentrales Thema in mehreren ausgewählten „Smart Rural 21-Dörfern“. Die Hauptziele sind: (1) alte Gebäude oder verfügbare Grundstücke so zu nutzen, dass die örtliche Gemeinschaft profitiert; (2) nachhaltige (umweltfreundliche) Lösungen, die an die örtlichen Umweltbedingungen angepasst sind, zu suchen; und (3) finanziell nachhaltige Geschäftsaktivitäten zu entwickeln. Thematischer Fokus in Ansó (ES), Sentviska Gora Plateau (SI), Tomaszyn (PL), Uppony (HU), Raudanmaa (FI), Virtsu (EE).

Foto von Canva

Nachhaltige/regenerative Landwirtschaft: Wie kann die Umwelt durch neue landwirtschaftliche Methoden und Technologien geschützt werden?

Neue Technologien (einschließlich „smarter“ Landwirtschaft) und Methoden für eine widerstandsfähigere Gesellschaft und Umwelt (inklusive regenerativer Landwirtschaft) sind eines der Hauptthemen der „smarten“ Dörfer. Sie stimmen außerdem mit den Zielen des Green Deals der EU überein. Thematischer Fokus in: Tomaszyn (PL), Kythera (EL), Babina Greda (HR).

Foto von Canva

Erneuerbare Energien & lokale Energiegemeinschaften: Wie kann Energieunabhängigkeit erreicht werden?

Erneuerbare Energien mit besonderem Schwerpunkt auf lokalen Energiegemeinschaften. In Stanz (AT) wird diese Methode auch mit lokaler Wirtschaft/ lokaler Währung und einem Token-System sowie der Blockchain-Technologie kombiniert. Thematischer Fokus in: Stanz im Mürztal (AT).

Foto von Canva

„Smarte" Mobilitätslösungen: Wie kann die Mobilität in abgelegenen ländlichen Gebieten sichergestellt werden?

„Smarte" Mobilitätslösungen in abgelegenen und bergigen Gebieten, einschließlich E-Autos und Carsharing, können insbesondere Dorfgemeinschaften unterstützen. Thematischer Fokus in: Ostana (IT).

Diese Themen passen perfekt zu den vier vorgeschlagenen Aktionsbereichen der langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete:

1. **Stärkere ländliche Gebiete**: mit Bezug auf Beispiele für die Pflege älterer Menschen, das Engagement junger Menschen und die Nutzung von Daten und Datenplattformen zur Verbesserung lokaler Dienstleistungen (die meisten Smart-Rural-21-Dörfer);
2. **Resilientere ländliche Gebiete**: mit Bezug auf nachhaltige Landschaftsplanung und (Um-) Gestaltung, regenerative Landwirtschaft, erneuerbare Energiegemeinschaften (Stanz, AT; Tomaszyn, PL; Penela, PT; Kythera, EL);
3. **Vernetzte ländliche Gebiete**: mit Bezug auf „smarte" Mobilität und Digitalisierung (z.B. Profondeville, BE-Wallonien und Breitbandanbindung in Raudanmaa, FI).
4. **Florierende ländliche Gebiete**: mit Bezug auf ländliche Unternehmen, die ein Querschnittsthema darstellen, einschließlich nachhaltiger landwirtschaftlicher Betriebe (Tomaszyn, PL; Kythera, EL; Babina Greda, HR), Tourismus (z.B. in Kythera, EL) und ländliche Unternehmen (z.B. in Torup, DK und Raudanmaa, FI).

Um die richtige innovative Lösung für eine bestimmte Herausforderung zu finden oder eine neue Chance zu nutzen, bedarf es unter Umständen vieler Entdeckungen und Experimente. Es gibt mehrere Wege, um Lösungen zu finden:

- **Fachwissen** ist mit Sicherheit erforderlich. Die lokale Gemeinschaft ist zwar oft die Hauptquelle für Innovationen, aber das entsprechende Fachwissen ist nicht immer vor Ort zu haben. Die Erfahrungen mit Smart Rural 21 haben gezeigt, dass die Dörfer oft auf externes Fachwissen angewiesen waren, um ihre Ideen umzusetzen. Externes Fachwissen kann auch die „Augen öffnen", wodurch Dorfgemeinschaften Lösungen in Betracht ziehen, an die sie vorher vielleicht nicht gedacht hätten. In diesem Zusammenhang könnte die Einrichtung einer **öffentlich-privaten Forschungspartnerschaft oder Partnerschaft mit Akteursgruppen und Initiativen der Zivilgesellschaft** von Vorteil sein (dieses Modell wird oft als „Vierfach-Helix" bezeichnet und wurde in einigen ländlichen Gebieten bereits erfolgreich eingesetzt[8]). So arbeiten beispielsweise Babina Greda (HR) und Kythera (EL) eng mit Universitäten zusammen, um den örtlichen Landwirtinnen und Landwirten den Umgang mit modernen, nachhaltigen Produktionstechnologien (einschließlich Präzisionslandwirtschaft) zu vermitteln. Profondeville (BE-Wallonien) kümmert sich darum, das Personal der lokalen Behörden mit der Expertise auszustatten, um (große) Datenmengen der Ortschaft durch die Einbeziehung von Spezialisten zu identifizieren und zu nutzen.

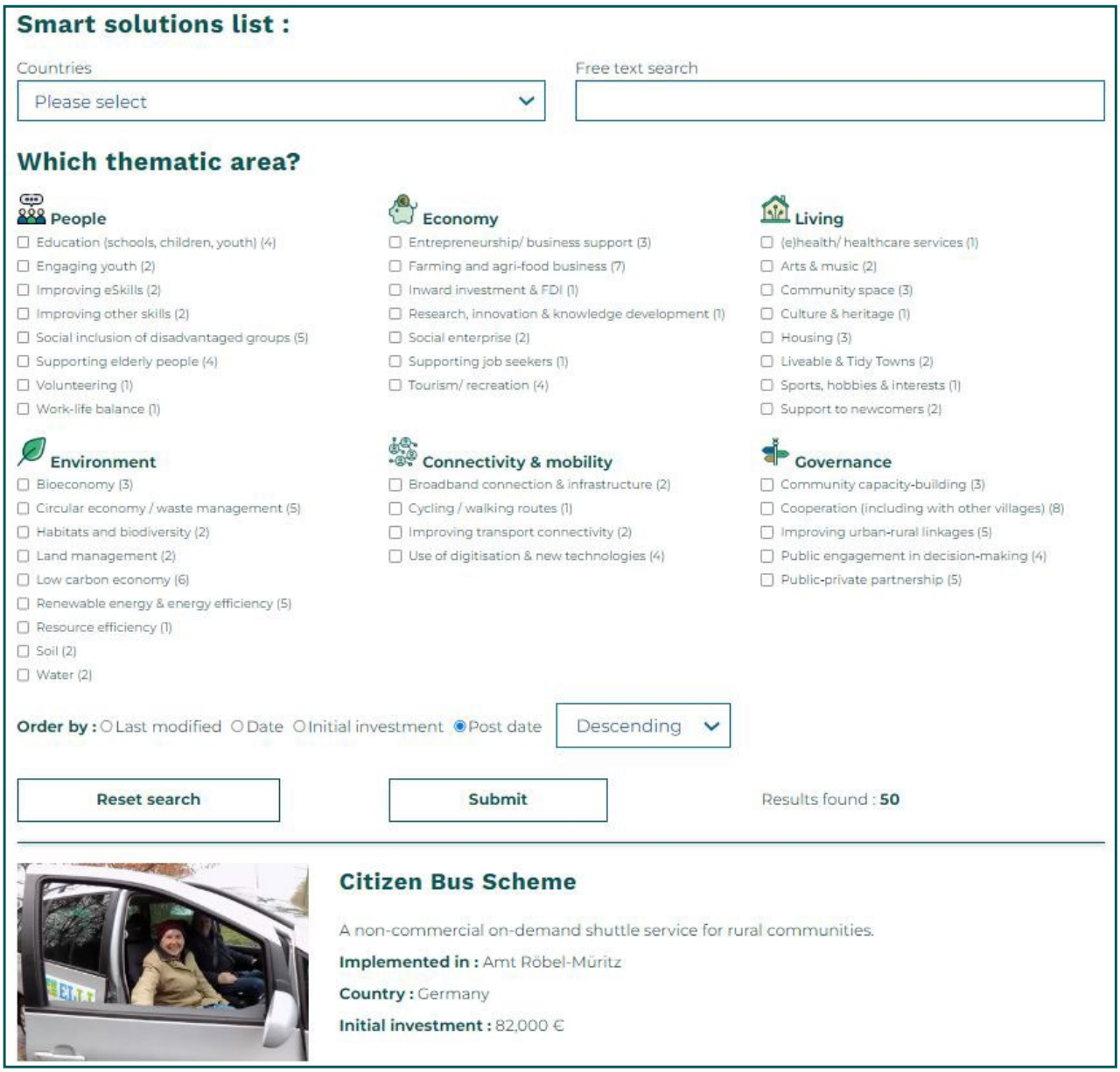
AHA

„Smart Rural 21-Dörfer" finden das benötigte Fachwissen über: spezialisierte Dorfberaterinnen und -berater, regionale Fachorganisationen (z.B. lokale Universitäten, NRO usw.), lokale Gremien oder Fachgremien, über spezialisierte Mitglieder der ländlichen Gemeinschaft oder externe Expertinnen und Experten und deren Fachwissen.

8 Siehe beispielsweise SECAD (Irland) (auf Englisch)

Vermeiden Sie Pfadabhängigkeit, d. h. versuchen Sie, unkonventionelle Lösungen zu finden, seien Sie aufgeschlossen und suchen Sie nach neuen Ideen.

- **Eine Datenbank für „smarte" Lösungen** kann nützlich sein, um Inspiration und Ideen aus anderen Orten zu finden. Es gibt viele verschiedene Datenbanken, wie z. B. die Projektdatenbank des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung (einschließlich der Beispiele, die im Rahmen der thematischen Arbeit zu „smarten" Dörfern des ENRL gesammelt wurden) oder die EIP (Europäische Innovationspartnerschaft) – AGRI Datenbank mit Projekten der aktiven Gruppen (auf Englisch). Das Projekt Smart Rural 21 hat eine eigene Datenbank eingerichtet, die detaillierte und praktische Informationen über „smarte" Lösungen liefert, die in ländlichen Gemeinschaften umgesetzt wurden. Die Datenbank kann nach thematischen Schlüsselwörtern durchsucht werden.



Oben sehen Sie einen Screenshot der Smart Rural 21-Datenbank.

- **Ein gleichrangiger Austausch** zwischen den Dörfern, online und persönlich, hat für die Dorfgemeinschaften in der Regel den größten Mehrwert. Es gibt viele Möglichkeiten, mit anderen Dörfern in Kontakt zu treten. Die Dörfer, die in der Datenbank aufgeführt werden oder über andere Wege dem Projekt zugehörig sind, können direkt kontaktiert werden. Das Projekt Smart Rural 21 hat den Austausch zwischen den Dörfern vor allem durch das „Smart Rural Café" gefördert. Bei jedem Treffen stellt eines der Dörfer seine innovativen Ansätze vor und andere Dörfer können informell Fragen stellen und die Aktivitäten diskutieren. Darüber hinaus konnten **gegenseitige Besuche** mit Projektunterstützung stattfinden. Sie wurden im Anschluss an die „regionalen Smart Rural Workshops" oder als eigenständige Veranstaltungen organisiert. Bei der „Smart-Village-Akademie" wurde erarbeitet, welche thematischen Schwerpunkte für die Dörfer gesetzt werden sollten. Sie können inspirierende Lösungen der Dörfer über die folgenden Links entdecken. Wichtige Netzwerke können ebenfalls dazu beitragen, Verbindungen zu anderen Dörfern herzustellen (beispielsweise das Smart Village Network).

Leider sind fehlende Sprachkenntnisse immer noch ein Problem, wenn eine Dorfgemeinschaft sich mit anderen Dorfgemeinschaften auf internationaler Ebene austauschen oder zusammenarbeiten will. Es ist sehr wichtig, dass jemand in Ihrer Dorfgemeinschaft Englisch spricht, wenn Sie mit anderen Orten in Europa oder weltweit in Kontakt treten möchten.

Einige Dorfgemeinschaften haben nach dem Austausch mit anderen Dörfern im Rahmen von Smart Rural 21 damit begonnen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. „Mit unseren Kolleginnen und Kollegen haben wir begonnen Englisch zu lernen. Fehlende Sprachkenntnisse sind eine unserer größten Schwächen. Als wir hörten, dass andere gut Englisch sprechen, hat uns das angetrieben."

3.3 WIE KÖNNEN DIE MENSCHEN VOR ORT BEI PLANUNG & UMSETZUNG DER LÖSUNGEN EINBEZOGEN WERDEN?

Der Einbezug der Dorfgemeinschaft in die Strategieplanung und -umsetzung ist nicht nur deshalb wichtig, weil der partizipative Ansatz eine Schlüsselkomponente des Konzepts für „smarte" Dörfer ist, sondern vor allem, weil die Strategie ohne das Engagement und die **Eigenverantwortung** der lokalen Bevölkerung später mit Sicherheit nicht umgesetzt werden kann.

Der Einbezug von Interessengruppen ist oft ein schwieriger Prozess, insbesondere in größeren Ortschaften und in Gebieten, die durch eine extreme Entvölkerung gekennzeichnet sind und/oder in denen es nicht gelingt Innovationen anzustoßen.

Es gibt kein Patentrezept dafür, wie Interessengruppen eingebunden werden können, da dies stark vom Profil und dem Aktivitätsgrad der Menschen und Verantwortlichen vor Ort und anderen Faktoren abhängt.

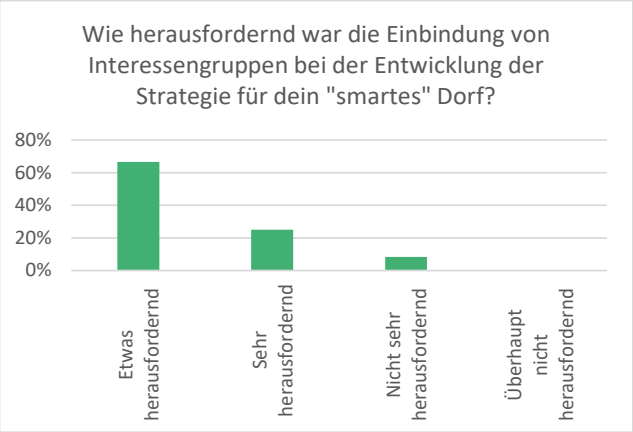
Die Erfahrung zeigt, dass es für die Motivation der Dorfgemeinschaft wichtig ist, dass ihre Ideen gehört, aufgegriffen und gefördert werden. Die Dorfgemeinschaft wird mit Aufgaben betraut, die greifbar sind (d. h. sie haben einen zuvor definierten Start und ein Ende sowie sichtbare Ergebnisse). Dies gilt insbesondere dann, wenn es sich um ehrenamtliche Tätigkeiten handelt. Diejenigen, die sich engagieren, sollten (kleine) Belohnungen bzw. Anerkennungen erhalten.

Spezifische Tools, die dabei helfen, die Dorfgemeinschaft zu involvieren, finden sich in der „Smart Rural 21 Roadmap-Toolbox".

„Oft kommen Leute in unser Dorf und sagen, dass sie gerne ein Projekt realisieren würden und natürlich nehmen wir alle Ideen mit Begeisterung auf. Aber dann liegt es an den Leuten, dass tatsächlich etwas passiert. Manchmal kommen 50 Leute, die sagen, dass sie etwas in Ostana machen wollen, aber am Ende kommt nur einer wieder zurück. Und dann schauen wir, ob es dafür Raum und Möglichkeiten gibt. So können wir viele Aktivitäten starten."

Enrica Alberti, Ostana, „Smart" Café

Die meisten „Smart Rural 21-Dörfer" empfanden den Prozess der Einbindung von Interessengruppen während der Strategieentwicklung als „etwas herausfordernd". (An der Umfrage haben 12 Personen teilgenommen.)



Die wirklich erfolgreichen Dorfgemeinschaften sind diejenigen, die über eine Vision, Leitung und Hingabe verfügen – und zwar von zumindest ein paar engagierten Personen im Ort. Am Anfang müssen es nicht unbedingt viele Menschen sein. Auch ein oder zwei Menschen vor Ort können beginnen, eine Veränderung herbeizuführen, wenn sie aus einer „Überzeugung" und Vision heraus handeln. Es muss mindestens eine oder zwei Personen mit passendem Interesse, passenden Fähigkeiten, genügend Engagement geben, die den Veränderungsprozess in Gang setzen. Ohne entsprechende **Abstimmung, Eigenverantwortung und eine Vision** ist es nicht möglich, sich auf den Weg zum „smarten" Dorf zu begeben.

Es muss nicht notwendigerweise eine formale Verwaltungsstruktur – z. B. der Bürgermeisterin oder Gemeindevorsteher und die dazugehörigen Gremien und Verwaltung – sein, die den Prozess und die Strategie hin zu einem „smarten" Dorf initiiert. Die „Smart Rural 21-Dörfer" zeigen die Vielfalt an Organisationsstrukturen für Initiativen „smarter" Dörfer.

WUSSTEN SIE SCHON?

Um junge Menschen einzubeziehen, sind besondere Aufmerksamkeit, Kreativität und die richtigen Bezugspersonen gefragt. Die Einbindung von Jugendlichen war in einigen der ausgewählten „Smart Rural 21-Dörfern“ ein zentrales Thema. In Mukarov (CZ) bestand das Hauptanliegen darin, einen Jugendclub (Hangout4Teens) einzurichten. In Alsunga (LV) lag das Hauptaugenmerk auf dem Einbezug der Jugend und der Verbesserung ihrer Kenntnisse in den Bereichen Digitalisierung und Programmieren (Thema virtuelle Realität). Ansó (ES) ist ein gutes Beispiel dafür, wie Kinder und ältere Menschen bei den Überlegungen zur Zukunft des Dorfes gemeinsam beraten.

TIPPS & TRICKS: IRGENDWO MUSS MAN ANFANGEN

Auch im Rahmen des Smart Rural 21-Projekts haben wir mehr oder weniger erfolgreiche ländliche Dorfgemeinschaften gesehen, wenn es darum ging, die Gemeinde für die Wandlung zum „smarten“ Dorf zu gewinnen. Wir glauben, dass das Projekt in erster Linie nicht **dazu dient, „Vorzeigedörfer“ zu schaffen, sondern dazu, die reale Dynamik in einer Dorfgemeinschaft zu verstehen und zu entscheiden, was funktioniert und was nicht funktioniert**. In diesem Zusammenhang kann es auch ein Scheitern geben. Lassen Sie sich nicht täuschen („E ist nicht alles Gold, was glänzt.“).

Gleichzeitig müssen Sie immer die Kapazitäten der Ortschaften berücksichtigen. Das Projekt hat mit inspirierenden Dorfgemeinschaften zusammengearbeitet, die von einer oder wenigen engagierten Personen in geleitet werden, in denen es im Grunde keine Dorfgemeinschaft gibt, die sich engagieren könnte. Wenn Sie Ideen und eine Vision haben, brauchen Sie keine Angst zu haben. **Sie müssen irgendwo anfangen.**

Es ist kein „Scheitern“, wenn eine Person oder wenige Personen beginnen. Erst bei einem Fehlen von echtem Engagement und einer Vision seitens der Person(en), die verantwortlich ist/sind, könnte man von Scheitern sprechen.

JA

Es ist zwar offiziell nichts institutionalisiert und es gibt kein System für die Projektumsetzung, aber es gibt ein starkes Engagement auf europäischer Ebene und in einigen Mitgliedsstaaten, um „smarte“ Dörfer durch verschiedene Finanzierungsquellen zu unterstützen. Das lässt die ländlichen Gemeinschaften hoffen. Die Finanzierung innovativer Lösungen im Rahmen der lokalen ländlichen Entwicklung durch eine territoriale Perspektive erfolgt bisher – fast ausschließlich – über LEADER/CLLD. LEADER/CLLD wird sicherlich die wichtigste Finanzierungsquelle für die „smarten“ Dörfer bleiben. Allerdings sind die Mittel aus dem Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, auf die LEADER/CLLD zurückgreifen kann, relativ gering und wir brauchen mehr Mittel und mehr Unterstützung politischer Entscheiderinnen und Entscheider, um die Innovationen in Dorfgemeinschaften voranzutreiben. **Mit Beharrlichkeit kann die Wandlung zum „smarten“ Dorf gelingen. Bleiben Sie am Ball!**

AHA

Das Smart Rural 21-Projekt hat einige Dorfgemeinschaften bei der Suche und Beantragung von Fördermitteln fachlich unterstützt (wie Ansó in Spanien, Ostana in Italien und Stanz im Mürztal in Österreich). Sie können mehr über die Erfahrungen dieser Dörfer lesen, wenn Sie die Webseiten der Dörfer besuchen und sich die Roadmaps der Dörfer ansehen.

JA

Es ist sicherlich schwierig, sich im Dschungel der EU-Fördermittel, Programme, Maßnahmen und Ausschreibungen zurechtzufinden, insbesondere für eine Dorfgemeinschaft mit begrenzten Ressourcen. Viele Dorfgemeinschaften sind desillusioniert, wenn sie mit ihren Anträgen, die normalerweise viel Energie und Ressourcen erfordern, nicht erfolgreich sind. Das liegt auch an den streng vorgegebenen Verwaltungsabläufen. Viele geben also einfach auf, weil sie denken, dass sie wichtigere Dinge zu tun haben, und damit könnten sie Recht haben. Es ist nicht immer einfach, sich an EU-finanzierten Projekten zu beteiligen. Dorfgemeinschaften benötigen möglicherweise fachliche Unterstützung und Beratung, um die richtigen Ausschreibungen zu finden, Fördermittel zu beantragen und die (administrativen) Anforderungen zu erfüllen.

Es ist schwer zu sagen, ob sich die Investition lohnt, aber dieses Wagnis lohnt sich, da noch viele weiteren Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden. Wie andere Dinge auch, ist die Vorbereitung von Anträgen eine Fähigkeit, die mit etwas Unterstützung erlernt werden kann – vor allem, wenn man gute Ideen und die richtige Motivation hat.

AHA

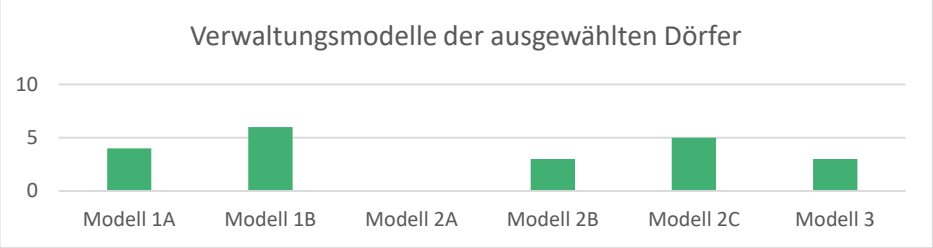
Bei der 2. „Smart Village-Akademie“ wurde der Schwerpunkt am zweiten Tag insbesondere auf weitere mögliche Finanzierungsquellen für Dorfgemeinschaften gesetzt. Eine zusätzliche Möglichkeit ist das Crowdfunding.

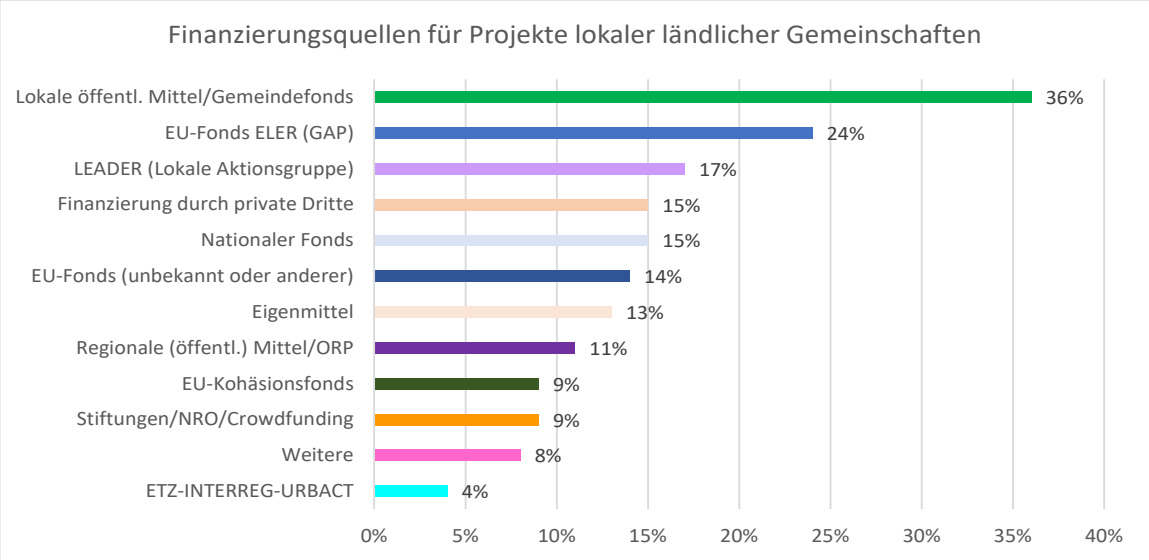
Neben der öffentlichen Finanzierung müssen Dorfgemeinschaften – vor allem die aktivsten – ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Sie müssen häufig alternative Finanzierungsmöglichkeiten in Betracht ziehen, was sie auch tun. Unter anderem könnten private Finanzierungen – nachhaltige Geschäftsmodelle – NRO/Stiftungen, Crowdfunding sowie die Finanzierungsinstrumente der EU in die Überlegungen einbezogen werden.

Im Rahmen des Smart Rural 21-Projekts wurden sechs Organisationsmodelle ermittelt, indem der Prozess hin zu einem „smarten“ Dorf in den teilnehmenden Dorfgemeinschaften analysiert wurde. Jedes Modell hat seine Vor- und Nachteile. Die sechs Modelle werden wie folgt beschrieben:

- Modell 1A: Relativ vorrangige Stellung der gewählten Bürgermeisterin, des Gemeindevorstehers/ stellvertretenden Gemeindevorstehers und der Kommunalverwaltung.
- Modell 1B: Gewählte Bürgermeisterin, Gemeindevorsteher/stellvertretender Gemeindevorsteher und starkes Engagement der Dorfgemeinschaft.
- Modell 2A: Starke (nicht gewählte) lokale Leitungsperson(en)/ Leitungsfigur(en) mit vorrangiger Position.
- Modell 2B: Starke (nicht gewählte) lokale Leitungsperson(en)/ Leitungsfigur(en) & starke Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft.
- Modell 2C: Lokale Fachleute/ Einzelpersonen oder spezialisierte Organisationen.
- Modell 3: Selbstorganisierte lokale Gremien der Bevölkerung.

Die Smart Rural 21-Dörfer werden den verschiedenen Modellen zugeordnet, die im Folgenden vorgestellt werden. **Welchem Modell würden Sie Ihre Gemeinschaft zuordnen?**





Das Smart Rural 27-Projekt hat im September 2021 eine Analyse durchgeführt, die eine große Anzahl von Initiativen ländlicher Gemeinschaften umfasst, um zu verstehen, inwieweit EU-Finanzierungsmittel (und andere) für Dorfgemeinschaften zugänglich sind.

Die Analyse ergab, dass die meisten Maßnahmen mit lokalen/staatlichen, privaten oder nationalen Mitteln umgesetzt werden. Von den EU-Fonds hatten die Dorfgemeinschaften fast ausschließlich Zugang zu den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums und innerhalb dieser Programme zu LEADER/CLLD. Dies verdeutlicht die potenziellen Herausforderungen beim Zugang zu verschiedenen EU-Fonds auf der Ebene der Dorfgemeinschaften.

Quelle: Präsentation von Edina Ocsko, Koordinatorin des „Smart Rural 27-Projekts“

TIPPS & TRICKS: FINANZIERUNG „SMARTER“ LÖSUNGEN

✓ Es ist sehr mühsam, die zahlreichen verschiedenen öffentlichen Ausschreibungen für Finanzierungen und ihre Bedingungen zu verstehen und einen Antrag zu stellen. Die Informationen auf der Smart Rural 21-Webseite sind ein guter Ausgangspunkt, um mögliche Finanzierungsquellen ausfindig zu machen. Sie müssen abwägen, ob Sie diesen Weg einschlagen möchten, und wenn ja, **benötigen Sie dazu möglicherweise fachliche Beratung**.

✓ Öffentliche Fördermittel und Ausschreibungen sind nicht die einzige Möglichkeit für Finanzierung. Es bieten sich auch **alternative Finanzierungsmöglichkeiten an**, wie beispielsweise nachhaltige Geschäftsmodelle und Crowdfunding.

✓ **Die erfolgreichsten/ „smartesten“ Dorfgemeinschaften sind nicht unbedingt diejenigen, die bei der Beantragung von Fördermitteln am erfolgreichsten sind.** Einige Orte sind bei Beantragung von Fördermitteln mit der Zeit sehr erfolgreich. Allerdings kann es passieren, dass sie sich dann zu sehr von den Finanzierungsmöglichkeiten leiten lassen, anstatt strategisch klug vorzugehen.

✓ Besser ist es, wenn sie proaktiv handeln, um die wichtigsten Ressourcen für ihre eigenen Zwecke zu ermitteln (und nicht nur auf der Grundlage der verfügbaren Mittel). **Es ist sinnvoll, zunächst über Synergien zwischen lokalen Zielen und übergeordneten Zielen nachzudenken** (z. B. diejenigen, die in den lokalen LEADER-Entwicklungsstrategien oder regionalen Programmen und Richtlinien festgelegt sind).

✓ Zusätzlich zu den nationalen Förderprogrammen gibt es auch Möglichkeiten für grenzüberschreitende/ transnationale Projekte, einschließlich der transnationalen Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER, Interreg, Europa für Bürgerinnen und Bürger, Erasmus+ und Horizont Europa.

✓ Neben „Smart Rural 21 arbeiten auch andere europäische Initiativen an der Unterstützung von Dörfern und der Entwicklung von Strategien und Aktionen für „smarte“ Dörfer. Sie werden teilweise vermehrt gefördert. Unter anderem könnte es für die Beteiligten interessant sein, die Entwicklungen des „Smart Rural 27-Projekts“ zu verfolgen.

MEHR INFORMATIONEN: „SMARTE“ LÖSUNGEN & FINANZIERUNG

„Smart Rural 21 Roadmap-Toolbox“: praktische Werkzeuge für die Strategieumsetzung

„Smart Rural 21-Datenbank“ für „smarte“ Lösungen: Sammlung „smarter“ Lösungen mit Details zu ihrer Umsetzung

„Smart Rural 21-Dörfer“ & ihre Lösungen: detaillierte Informationen zu Aktionen der im Projekt ausgewählten Dörfer

4. FAZIT

In diesem kurzen Leitfaden haben wir versucht, mit Ihnen die wichtigsten Erfahrungen zu teilen, die das Smart Rural 21-Projekt durch die Arbeit mit Orten in ganz Europa in den Jahren 2020 und 2021 gesammelt hat. Die Botschaften und Ressourcen sind nur Ausgangspunkte für einen Weg, den jede Dorfgemeinschaft selbst gehen muss. Die wirkliche Arbeit liegt bei den Bewohnerinnen und Bewohnern ländlicher Gebiete. Sie sind mit vielen Herausforderungen konfrontiert, aber sie haben auch viele neue Möglichkeiten.

Das Konzept für „smarte“ Dörfer hat zum Ziel, bei diesem Weg zu unterstützen. Es handelt sich noch nicht um ein allumfassendes Konzept. Genau wie „smarte“ und innovative Lösungen in Dorfgemeinschaften ist auch das Konzept der „smarten“ Dörfer selbst ein Experiment. Ob es erfolgreich wird oder ein vergeblicher Versuch, der ins Leere läuft, hängt von uns allen ab. Die Dorfgemeinschaften sind auf diesem Weg nicht allein. Mehrere Mitgliedsstaaten unterstützen sie im Programmzeitraum 2021-2027 aktiv und auch die Europäische Kommission bietet weiterhin ihre Unterstützung an, unter anderem im Rahmen der zweiten vorbereitenden Maßnahme für „smarte“ ländliche Räume des 21. Jahrhunderts (Smart Rural 27-Projekt). Engagieren Sie sich und vernetzen Sie sich mit anderen Orten, um weitere Erfahrungen auszutauschen.

„Die einzige Möglichkeit, Informationen zu übertragen, ist über Emotionen. Das ist sehr wichtig. Zu den Emotionen gehört nämlich auch die Leidenschaft.“

Fritz Pichler,
Bürgermeister von Stanz

ZITAT